

887.  
e 81.35  
100.—  
1864.—  
Theil-  
stungen  
t i e n .  
—  
Ung.  
Herbanf  
fabrik-  
143 25  
Staats-  
Una.  
15.94.

# Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des an einem Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

**Prämumerations-Preise.**

Der Preis: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme Inseraten, Prämumerations- und Anzeigengebühren, sind in die Redaktion vorläufig einzuliefern.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

**Verleger C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.**

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenhein & Kogler, Wollzeile 10, A. Dypel, 1., Eubendauer 2., Feinrad Ewald, 1., Wollzeile 12, W. Wölfe, Seilerstraße 2, M. Dufek, 1., Wollzeile 12. In Budapest: Julius G. Dorobanoghy 11, Keop Lang, Giselaplatz 3, H. B. Goldberger, Erdötenyplatz 1.

**Inserations-Gebühren:**

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Linie der Stempelgebühren von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabate.

## Zum 22. Oktober 1887.

Wicht allzu häufig kommt es vor, daß bei einem und demselben Blatte der von dem Herausgeber zur Leitung dieses Journalen bestellte Redakteur ununterbrochen fünfzehn Jahre lang seine Stelle mit ungeschwächter Kraft und unverminderter Leistungsfähigkeit ausfüllt und sich dabei nur immer mehr und mehr die Gunst und Wohlgenüghtheit des weitans größten Theiles der p. T. Leser zu gewinnen vermag; wenn nun vollends dieser Redakteur fünf und zwanzig Jahre pünktlich und gewissenhaft, mit tadelloser Gesinnungstreue den journalistischen Beruf erfüllt, wenn er sich durch ein volles Menschenalter die allseitige Achtung und Werthschätzung als Charakter, wie als Schriftsteller zu bewahren im Stande ist: so verdient ein solcher Literat, daß man nicht achtlos über sein dreißig-jähriges literarisches Jubiläum hinweg zur Tagesordnung übergeht. Im Gegentheile erfüllt der Eigenthümer des betreffenden Blattes in unserem Falle gerne geübte Dankespflicht, indem wir der Intelligenz, dem Fleiße und der erprobten Treue des Journalleiters einen Beweis unserer Achtung und Anerkennung zu geben beabsichtigen sind. Wir begrüßen also den heutigen Tag, als einen für die „Dedenburger Zeitung“ festlichen, als einen Gedentag von ungewöhnlicher Bedeutsamkeit, wir beglückwünschen im eigenen und zweifelsohne auch im Namen unserer werthen Leser den Redakteur dieser Blätter, Herrn Ernst Marbach, zu seinem Ehrentage, da es sich zum dreißigsten Male jährt, seit er seine Gedanken im Wege der Presse der Oeffentlichkeit übergab.

Ernst Marbach ist im Jahre 1835 zu Verona in Italien, als Sohn eines k. k. hochverdienten Stabsoffiziers geboren und entstammt einer altadeligen Lothring'schen Familie. Uepränglich, wie alle seine Vorfahren, zur militärischen Laufbahn bestimmt, erhielt derselbe seine sorgfältige Ausbildung in der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien, trat jedoch, eines chronischen Lungenleidens wegen, bald aus der Reihe der Kombattanten, um bloß im Militär-Baufache zu wirken, in welchem er durch nahezu zwanzig Jahre mit Auszeichnung diente und während dieser Zeit zu sehr ehrenvollen Aufgaben berufen wurde. So war er z. B. im Jahre 1867 der k. k. österr.-ung. Botschaft in Paris attachirt, wo er sich vom Kaiser Napoleon III. die große Medaille für Kunst und Wissenschaft erwarb. Anlässlich seiner Leistungen in eben dieser Mission verlieh ihm Seine Majestät unser König das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Schon vorher, bei der Schlacht von Blumenuau, am 3. Juni 1866, für seine entschlossene Haltung, vom hohen k. k. Preßburger General-Kommando amtlich belobt, beschloß er seine militärische aktive Dienstleistung zu Komorn, als Mitwirkender an dem Baue der großartigen Befestigungen nächst dem Sandberge, nachdem er schon früher an den Fortifikationen der dalmatinischen Küste erfolgreich thätig war.

In der Zwischenzeit stets auch literarisch thätig, erschien am 22. Oktober 1857 von E. Marbach ein längeres Essay in der von Herrn J. G. Meyer zu Berlin herausgegebenen „Fackel“. Hieraus arbeitete unser Jubilar für die „Hamburger Chronik“ des Herrn A. Fischer, für den Triestiner „Diavolotto“ des Doimo Zanini, (in italienischer Sprache) für die „Wiener Zeitungshalle“ für die „Dresdner Schaubühne“ u. s. w. Im Jahre 1859 erschien bei Tendler & Comp. in Wien eine Sammlung von Gedichten unter dem Titel: „Am Strande“ von Ernst Marbach, ferner zahlreiche Brochüren und poetische Schriften, dann der Roman: „Eine Parvenue“ und ein Werkchen über „Bühnenreform“. Außerdem gab der unermülich fleißige Dichter folgende metrische Theaterstücke, die zum größten Theile mit Beifall aufgeführt wurden, heraus: „Vörösmarty“, „Melusine“, „Tros in der Liebe“, „Bermächtniß“, „Klaus Barner von Steinbrück“, „Selbstverleugnung“ und „Grillen“.

Im Jahre 1859 wurde er auch Mitglied des österr. Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia“.

Herr Marbach redigirte im Jahre 1865 die „Donau“, später die von ihm herausgegebene „Lokalpresse“, eine zeitlang die „Preßburger Zeitung“ und endlich seit seiner im Jahre 1873 erfolgten Pensionirung als Militär-Bau-Offizial II. Klasse (mit k. k. Hauptmannsrang) die „Dedenburger Zeitung“, die er aus einem unpolitischen Wochenblatte, zum täglich erscheinenden politischen Tagblatt erhob.

Im laufenden Jahre 1887 erwirkte er die Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Dedenburg.

Man sieht groß, sehr groß ist die Zahl der literarischen Arbeiten unseres Redakteurs, allein noch hat sein Geist nichts von seiner blühenden Frische, seine Phantasie nichts von ihrem Schwünge und, als Journalist, sein unbegrenzter Mannesmut nichts von seiner früheren Thatkraft eingebüßt.

Nur von dem Wunsche beseelt, an der jetzigen Stätte seines geistigen Schaffens möglichst viel Genuß und Nutzen zu erwirken und für unser liebes, unablässig emporstrebendes Dedenburg, sowie seine werthe Bürgerchaft das beste Können seiner rastlos emsigen Feder einzusetzen zu dürfen, steht Ernst Marbach nun seit Beginn seiner Thätigkeit gleichsam angesichts einer neuen Generation, aber er wird ebenso, wie für jene, in deren Interesse er bislang gestrebt und gewirkt hat, auch für die neue unermülich arbeiten, er wird auch deren Angelegenheiten zu den eigenen machen und sich stets bemühen, den Beifall der Besseren seiner Zeitgenossen zu verdienen.

Der erste Wendepunkt in seinem Schaffen, da er aus dem gährenden jugendlichen Drange, aus der Epoche der Illusionen und Ideale, in die der reifen, mächtern Weltanschauung getreten ist, wird — wir wünschen es lebhaft — ihn nicht erschlaft, nicht gebrechlich finden. Er wird nach wie vor eine feurig glühende Begeisterung für Alles was schön und edel ist, sich bewahren, — ein theilnehmend warmes Herz für humanitäre Bestrebungen aller Art nach wie vor in seiner Brust schlagen fühlen und vor Allem zu dem theuren Vaterlande dieselbe innige Liebe empfinden und bekämpfen, die allein den Tageschriftsteller würdig macht, Achtung und Anerkennung zu erringen. Ernst Marbach wird sich auch in Zukunft des vollen Gewichtes der Verantwortlichkeit seiner Stellung bewußt bleiben, wodurch der Journalist Muth, Kraft und Ausdauer im Kampfe mit dem Gemeinschädlichen findet und woraus er sich den Impuls holt, ein eifriger Fürsprecher alles Nützlichen und Wünschenswerthen, ein warmer Anwalt für das Volk zu sein.

Wir hoffen namentlich, daß aber auch unsere verehrungswürdigen p. T. Leser ihre aufmunternden Sympathieen Herrn Ernst Marbach erhalten werden, denn — wir sind es überzeugt — in ihnen allein findet er den höchsten Lohn für seine stets mühevolle, fast aufreibende Thätigkeit und von denselben getragen, wird er selbst die Gebrechlichkeit des reiferen Alters mit aller Selbstverleugnung überwinden und anscharren mit Thatenlust und Entschlossenheit zur Ehre der „Dedenburger Zeitung“ und unserer trauten Vaterstadt, die dieselbe wohlwollend erhält und in ihren Bestrebungen treulich unterstützt!

**C. Romwalter & Sohn,**  
Eigenthümer und Verleger der „Dedenburger Zeitung“.

## Dies- und jenseitige Minister.

Oedenburg, 21. Oktober.

Graf Albert Apponyi macht der ungarischen Regierung die niederschmetterndsten Vorwürfe: sie habe die Finanzen ruiniert, die Schaffung notwendiger Geetze verzögert, auf Luxusbauten die blutigen Steuergulden der Nation leichtsinnig vergeudet und ihr ist es zuzuschreiben, daß der öffentliche Geist im Lande sich immer mehr und mehr zum Schlechten wendet. Herr Koloman v. Tisza lächelt bloß, das Alles sind für ihn an eine Felsenwand geworfene Erbsen.

Die Opposition fällt, wie gierige Geier, über unseren jetzigen Minister des Innern, Baron Dr. C. v. C. her und glaubt ihn mit ihren Schnäbeln zu zerfleischen, weil sie ihm ja die Beschuldigung mit Recht in's Gesicht zu schleudern vermögen, daß er, wie der Raposvári er soll lehren, die Korruption beschützt, dem offenen Unrecht noch den Weg gebnet hat, und selbst jetzt, da ihm doch die Augen gehörig geöffnet worden sind, gar keine Anstalten trifft, dem verletzten Rechtsgefühl der Population Genugthuung zu verschaffen. Allein Baron Dr. C. v. C., gestützt auf die ihm durch Dick und Dünn willig folgende Reichstags-Majorität, schlägt in der Tasche den Angreifern ein Schnippchen und wird höchstens künftig seine „vertraulichen“ Briefchen besser hüten.

Herr v. Tisza überschlägt heute schon im Stillen, was er bis zum Jahre 1892 Alles noch ausführen wird, Baron Dr. C. v. C. fühlt sich ebenfalls auf seinem Posten so lange sicher, als er ihn behalten will, und sie sehen Beide mit dem Gefühle eines mitleidigen Triumphes (sofern diese beiden Empfindungsbezeichnungen kompatibel sind), auf ihre Minister-Kollegen jenseits der Leitha, die auf ihren Fautouils wie auf glühenden Kohlen sitzen und jeden Augenblick gewärtig sein müssen, daß er unter ihnen zu einem Aschenhaufen wird.

Uns will bedünken, der große Unterschied in der Lage zwischen den dies- und jenseitigen Ministern könnte der Regierung T. a. s. in Oesterreich drüben zu Empfindungen des Neides Anlaß geben. Wie mag die Majorität des Grafen T. a. s. doch auf unsere ungarische Majorität blicken, die ein einziger Körper mit einer fast allzu strammen Disziplin, der Regierung Gesetze diktiert kann! Und wie melancholische Gedanken mögen hinwieder den Grafen T. a. s. beschleichen, wenn er seinen ungarischen Kollegen betrachtet, der bis auf das Jahr 1892 rechnen kann und keine Besorgniß bezüglich der Majorität kennt! Herr v. Tisza weiß nichts von einem Exklusivkomité der Rechte, mit dem er Transaktionen eingehen muß, ehe er in einem gegebenen Falle die großmüthige Unterstützung der Partei erhält.

Erst in der letzten Sitzung rühmte sich der ungarische Ministerpräsident gegenüber den Angriffen der äußersten Linken, er besitze eine Majorität, die von ihm nichts begehre und die bei ihm ausgehalten habe in den schwierigsten Zeiten, als er ihr gar nichts zu bieten hatte. Die Partei antwortete, wie der stenographische Bericht in den Budapester Zeitungen verzeichnet, jubelnd auf diese fast sensationelle Erklärung ihres Führers, gleichsam, um zu zeigen, daß sie auch in Zukunft bei Tisza ausstehen werde, gleichviel ob er ihr etwas zu bieten habe oder nicht. Gleich darauf fügt Tisza hinzu, ebenso wichtig wie eine geschlossene Regierungspartei sei eine einheitliche, auf gleichen Postulaten fußende Opposition. Wo dieselbe fehle, dort sei ein regelrechtes Funktionieren der parlamentarischen Maschine kaum denkbar und er beklagt, daß in Ungarn eben diese Opposition weder einheitlich noch stark sei. Auch diesen Satz des ungarischen Rabinetschefs unterschreiben wir leider. Der Uebel größtes ist aber keineswegs der Mangel einer einheitlichen Opposition, es ist der Mangel einer einheitlichen Regierung, wie dies in Oesterreich drüben allerdings der bellagenswerthe Fall ist. Wo diese fehlt, dort macht man keine Pläne, nicht für fünf Jahre, nicht für ebenso viele Monate, nicht einmal für fünf oder sechs Wochen.

Oesterreich laborirt immerwährend an innern Krisen. Zumeist sind es die Konflikte mit den Czechen, welche den klaffendsten Zwiespalt zwischen den Ministern und der Reichstagsmajorität reizen. Graf T. a. s. muß entweder nachgeben und seinen Kollegen Herrn v. G. a. u. t. s. opfern, oder den czechischen Anstürmen die Spitze mit eiserner Stirne bieten, um wahrscheinlich dabei zuletzt doch über den Haufen gerannt zu werden, denn viele Hunde sind des Hasen Tod. — Das auswärtige Amt liebäugelt auch eher mit den Czechen und ihrem Führer S. r. e. g. r. als mit dem österr. Unterrichtsminister, also ist bereits eine Disharmonie zwischen K. á. n. o. k. y. und T. a. s. entstanden. Die Berufung des Ministeriums T. a. s. ist unmittelbar nach dem Abschlusse der Wiener Vereinbarungen zwischen B. i. s. m. a. r. k. und A. n.

dr. á. s. y. erfolgt. Die Welt stand damals unter dem Banne eines drohenden Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland; durch Ueberhäufung mit Zugeständnissen sollten die Czechen zu begehrtem Eintreten für unsere Monarchie und deren Feinde gewonnen werden. Achtjährige Erfahrung, namentlich der jüngste panslawistische Taumel der Czechen — und der Sloenen und der istrischen und dalmatinischen Kroaten — hat die Richtigkeit der Ansichten Jener erwiesen, die von den Czechen für die auswärtige Politik der Monarchie nichts Gutes erwarteten. Aber — die österreichische Reaktion bedarf der czechischen Hilfe, bedarf ihrer namentlich zum Kampfe gegen die interkonfessionelle Schule. Und darum wird dem auch betreffs seiner inneren Politik: „Verjöhnung“ — total gekehrten System T. a. s. eine neue Frist verjöhnt. Wie wir fürchten, zum schweren Schaden Oesterreichs, in welchem der Staatsgedanke zuletzt in seinen wenigen noch aufrechtstehenden Besten erschüttert wird. Seien wir froh, daß wir wenigstens eine einheitliche Regierung haben diesseits, obwohl wir die kraftstrotzende Opposition von jenseits zeitweise recht gut brauchen könnten. E. M.

## Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem österr. Steuer-Direktor Ferdinand K. a. w. e. c. k. anlässlich der von ihm abgethanen Verjöhnung in den bleibenden Ruhestand und dem Barrer von Maria-Schnee in U. m. b. e. r. g., Stanislaus Ritter v. K. a. l. e. z. k. o. r. z. e. n. i. o. w. s. k. i., je das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Hohe Auszeichnungen erhielten vom Monarchen außerdem die nachstehenden Militärs: F. W. E. m. e. r. i. c. h. Ritter v. K. a. i. s. s. e. l., Platzkommandant in Wien, aus dem Anlasse seines sechzigjährigen Dienstjubiläums den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdecoration der dritten Klasse. — In Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen als Regimentalkommandanten das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: Oberst Hugo E. d. l. e. r. v. K. l. o. b. u. s.; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: Die Oberste K. a. r. l. W. e. n. t. v. K. ö. m. ö., Gustav W. i. m. m. e. r., H. e. i. n. r. i. c. h. A. d. r. o. w. s. k. i., G. e. o. r. g. G. e. o. r. g. e. v. i. t. s. d. e. A. p. a. d. i. a., E. m. e. r. i. c. h. P. o. l. a. l. v. o. n. Z. d. i. r. a. d. o. v., K. a. r. l. K. o. s. t. e. r. s. i. c. h., W. i. l. h. e. l. m. F. r. e. i. h. e. r. v. B. o. t. h. m. e. r., F. r. a. n. z. T. s. c. h. e. b. u. l. z. E. d. l. e. r. v. T. s. e. b. u. l. y. und T. h. e. o. d. o. r. S. c. h. a. r. u. n. a. g.

○ **Erhebung in den österr. Ritterstand.** Der Monarch hat dem Wiener Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. P. h. i. l. i. p. p. M. a. u. i. n. e. r. für sich und seine gesetzlichen Nachkommen den erblichen österr. Ritterstand verliehen.

○ **Neue Kämmerer.** Der Monarch hat dem Lieutenant des Manegiments Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 1, Josef Grafen B. o. l. e. s. t. o. K. o. z. i. e. b. r. o. d. z. k. i., dann dem Lieutenant des Dragonerregiments Graf P. e. j. a. c. e. w. i. c. h. Nr. 2 Ernst Rüdiger Grafen S. t. a. r. h. e. m. b. e. r. g. und dem Lieutenant des Husarenregiments Wilhelm Prinz von Preußen Nr. 7 Wilhelm Grafen S. t. a. r. h. e. m. b. e. r. g. die k. k. Kämmererwürde verliehen.

○ **Pensionirung.** Se. Majestät hat den Kontre-Admiral (General) K. a. r. l. Ritter von S. c. h. a. f. f. e. r., Militär-Kommandanten in Pola, auf dessen eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

○ **Gegen die Verlegung des Preßburger Viehmarktes.** Es waren Agitationen im Zuge, den Viehmarkt von P. r. e. s. b. u. r. g. nach S. t. e. i. n. b. r. u. c. h., beziehungsweise W. i. e. n. zu verlegen.

In einer zu Preßburg abgehaltenen Konferenz zwischen der Firma Gebrüder N. e. u. m. a. n. n. in Arad und Direktor T. a. u. b. e. r. in Temesvár, dann den hervorragendsten Theilnehmern der P. r. e. s. b. u. r. g. e. r. V. i. e. h. m. a. r. k. t. g. e. s. e. l. l. s. c. h. a. f. t. in Wien, wurde der einhellige Beschluß gefaßt, die gemachten Zugeständnisse nicht als genügend zu betrachten und an dem Bestande des Preßburger Marktes nach wie vor festzuhalten. Auch die ungarische Regierung trifft energische Maßregeln zur Erhaltung des Preßburger Viehmarktes.

○ **Die Getreidezoll-Erhöhung im Deutschen Reich.** In Bestätigung früherer Nachrichten wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Vorlage über die Erhöhung der Getreidezölle bereits ausgearbeitet sei und demnächst dem Bundesrath zugehen werde. Die Spitze des Gesetzes — so wird versichert — ist nur gegen die Einfuhr des russischen Getreides gerichtet; österreichisch-ungarisches Getreide wird durch die Zölle nicht betroffen werden.

○ **Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.** In der Sitzung vom 20. d. wurden die mittelst Petition angefochtenen Wahlen der Abgeordneten G. u. l. a. c. s. y. und G. l. e. s. auf Grund der Berichte der betreffenden Gerichtsausschüsse verifizirt. Zur Untersuchung in Angelegenheit der Wahl des Abgeordneten S. z. a. b. s. (Duna-Szerdahely) wurde der Abgeordnete M. u. e. n. i. c. h. Jener des Abgeordneten H. e. r. t. e. l. e. n. d. y. (Groß-Ranisza) der Abgeordnete K. r. a. j. c. s. i. l. entsendet. Es folgte hierauf die dritte Lesung der Adresse, welche sodann vom Präsidenten gesiegelt und hierauf von ihm und dem Schriftführer T. i. b. a. d. unterschrieben wurde. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten wurde die nächste Sitzung, in welcher derselbe das Staatsbudget pro 1888 und einige Gesetzentwürfe vorlegen wird, auf S. a. m. s. t. a. g. anberaumt.

○ **Die Maßregelung des Ordens-Maßlers.** Das „Journal Offiziell“ meldet, daß General Caffarel von Amtswegen pensionirt und aus den R. a. d. r. e. s. der Armee gestrichen wurde. Der Ehrenlegionsrath gab sein Urtheil dahin ab, daß General Caffarel aus der Reihe der Ehrenlegion zu streichen und des Rechtes verlustig werden soll, irgend einen Orden zu tragen.

## Aus den Komitaten.

K. a. a. b., 19. Oktober. (Unser Munizipal-Ausschuß.) Das Schmerzenskind unserer Kommunalvertretung, das Organisations-Statut, hat endlich in letzter Repräsentanten-Sitzung das Licht der Welt erblickt. Es besteht aus 154 Paragraphen in zwanzig Abschnitten und zeichnet klar und bestimmt den Wirkungsbereich jedes Beamten vor, sowie es eine stramme Disziplin inauguriert.

Fallengelassen wurde vom Plenum der Passus bezüglich der eventuellen Wahl des Stadtpfarrers, es sollte dieselbe bloß von den katholischen Mitgliedern der Stadtrepräsentanz vollzogen werden dürfen, es wird aber die Stimmberechtigung für diesen Fall jedem Repräsentanten zugestanden, da erwartet werden darf, daß sich die Herren von anderen Konfessionen ohnehin selber der Stimmenabgabe bei der Wahl eines katholischen Pfarrers enthalten werden.

Eine weitere Debatte entwickelte sich bei der Substitutionsfrage des Bürgermeisters. Bisher war der älteste Rath der Bürgermeister-Stellvertreter und nun wurde diese Würde dem Obernotar zugesprochen. Diese Verfügung ist mit Rücksicht darauf, daß der Bürgermeister zugleich Präses des Waisensstuhls ist, eine unrichtige, ja sie kollidirt sogar mit dem G. A. XX: 1877, denn in administrativen Dingen kann der Obernotar den Bürgermeister vertreten, jedoch in Waisensamts-handlungen nicht, da hiezu laut Gesetz nur ein Magistratsrath berechtigt ist.

Endlich ist erwähnenswerth, daß die Generalversammlung auf Grund eines Antrages des Repräsentanten I. N. o. i. a. r. s. M. i. h. á. l. l. o. v. i. c. h. eine wesentliche Gehaltserhöhung sämtlicher Funktionäre — mit Ausnahme des Archivars, der Todtenbeschauer und Hebammen — beschloß. Motivirt wurde dieser Beschluß mit der erhöhten Amtsthätigkeit der Beamten und daß die Beamten mangels eines jeden Privatvermögens selbst bei der bescheidensten Lebensweise ihr Auskommen kaum finden konnten. — Der städtische Steuerzuschlag wurde abermals mit 55% festgesetzt, was bei dem Umstande, daß die allgemeinen Steuern hier um ein Bedeutendes erhöht wurden und daß die Einnahmen um 16,000 fl. höher, die Ausgaben aber um 6000 fl. geringer sind als im Vorjahre, nicht auf eine besonders vortheilhafte Behandlung der Steuerzahler hinweist, denn es hätte bei den besagten Umständen eine Reduktion um zirka 11% stattfinden sollen. — Der Obergespan meldete sodann, daß eine Revision der vereinigten Kassen stattgefunden hat, wobei A. l. l. e. s. i. n. O. r. d. n. u. n. g. befunden wurde; es wurde bloß bemängelt, daß die Sparkasse-Einlagsbüchlein als Baargeld ausgewiesen wurden, da dies die Kontrolle der Zinsen-Rechnen unmöglich macht. — Zum Schlusse wird eine Zuschrift des Ministerialkommissärs B. a. r. a. b. á. s. verlesen, der die Defraudationssumme bei Z. á. n. t. h. ó mit 20,000 fl., bei H. o. r. v. á. t. h. mit 6000 fl. und bei B. r. a. u. n. mit 11,000 fl., zusammen mit 37,000 fl. angibt. Gestern begann die Disziplinarverhandlung gegen sämtliche suspendirte städtische Funktionäre. — au —

## Telegramme.

Preßburg, 21. Oktober. Unter großer Theilnehmung der Wähler hielt Universitätsprofessor S. z. i. l. á. g. n. i. hier seine Programmrede als „Parteiloser“ und wurde an Stelle des Ministers Baross einstimmig als Abgeordneter kandidirt.

**Gjernowik**, 21. Oktober. Das große Fouragemagazin der k. u. k. Kavalleriekaserne (16. Husaren-Regiment) steht seit gestern in Flammen. Der Schaden ist bedeutend, das Hauptgebäude wurde gerettet.

**Baden-Baden**, 21. Oktober. Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen gestern Abends um halb 6 Uhr nach einem nahezu vierwöchentlichen Aufenthalte dahier mit einem Sonderzuge nach Berlin abgereist. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. — Das badische großherzogliche Paar gab dem Kaiser bis Dins das Geleite.

## Lokal-Beitrag.

### Gedenburger Municipal-Ausschuss

Sitzung vom 20. Oktober.

Der Herr Bürgermeister J. F. in d. eröffnete zur anberaumten Zeit die Generalversammlung und bestimmte zu Authentikatoren des Verhandlungsprotokolls die Herren R. präsentanten: Dr. Josef Rania, Direktor Josef Hahnentamp und Dr. Karl Schreiner.

Da diesmal weder Dringlichkeitsanträge vorlagen, noch Interpellationen gestellt worden sind, nahmen die Verhandlungen einen ziemlich raschen Verlauf und wurde die ganze, 17 Verhandlungsgegenstände umfassende, Tagesordnung in relativ kurzer Zeit erschöpft.

Punkt 1. Erlaß des k. u. k. Ministeriums des Innern ddo. 6. Oktober l. J., Z. 6333/IVa, wonach der Verkauf über den im Jahre 1869 geschenehen Verkauf von 150 □ Rl. Grund vom Gasthofgarten an die evang. Kirchengemeinde Wolf der Stadtkommune zur Beschlußfassung herabgesendet wird.

Der schon wie gesagt, im Jahre 1869 dieses abgeschlossene Vertrag wurde neuerdings genehmigt und wird um die Zustimmung des hohen Ministeriums angefordert werden.

Punkt 2. Erlaß desselben, ddo. 7. Oktober laufenden Jahres, Z. 57,351/IVa womit die Beschlüsse in Betreff der Erbauung einer Infanteriekaserne und eines Garnisonsgerichts- und Arrestgebäudes und in Betreff der Aufnahme eines Anlehens bei der ungar. Hypothekbank genehmigt werden. Zugleich berichtet die Kasernenbau- und Anlehens-Kommission in Betreff der zu diesem Bau nötigen Darlehenssumme.

In Folge obiger ministeriellen Genehmigung wurde beschlossen, mit dem Kasernenbau sofort zu beginnen, die von der ungar. Hypothekbank aufzunehmende Darlehenssumme von 640.000 fl. in Obligationen dieser Bank zum Kurse von 97<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Prozent in Anspruch zu nehmen und den Schuldschein hierüber dem hohen Ministerium vorzulegen. Die Punkte 3 und 4: Erlaß desselben, ddo. 14. Oktober l. J., Z. 64,830/IVa, womit der Verkauf der sogenannten Weidendorfer-Dehe genehmigt wird.

Das k. u. k. V. Korpskommando drückt der Kommune im Namen des k. u. k. Reichskriegs-Ministeriums den Dank für die Ueberlassung des Schulgebäudes zum Zwecke eines eventuellen Mobilisierungs-Spitals aus.

Dienen zur Kenntniß und wird bezüglich des Ersteren der Magistrat mit der Durchführung betraut.

Punkt 5. Antrag des Magistrates, daß die neue Straße von der Bahnhofstraße zur Flandorfergasse „Fürst Esterházystraße“ genannt werde.

Wurde angenommen, jedoch beschlossen, Se. Durchlaucht den Fürsten-Obergespan erst um seine Zustimmung zu bitten.

Punkt 6. Antrag des Magistrates wegen Verkauf eines Theiles der sogenannten „Siptolye“-Gutweide in Kohlhof zu Hausbauplänen an verschiedene Inassen der Gemeinde Kohlhof.

Es ist dieser Grund-Komplex bisher bloß zur Schottergewinnung Seitens der Stadt verwendet worden, inzwischen aber ist die Aera diesbezüglich ausgebeutet und Herr Magistratsrath Dr. Priny hat die äußerst erspriehliche Idee gefaßt, eine anderweitige Verwertung dieses Grundes anzustreben. Er hat Anstalten getroffen, daß der 22 Joch umfassende Grund parzellirt, und zwar 8 Joch als Hausbaupläne, die anderen 14 als Ackergrund zum Verlaufe ausbezogen werden. Auch haben sich bereits mehrere Käufer, beziehungsweise Pächter dafür gefunden.

Die Generalversammlung spricht Herrn Dr. Priny ihre freudige Aufnahme des Projektes, welches auch viele der Kohlhöfer Inassen veranlassen wird, den bereits (wegen allzuthurer Zinsverhältnisse) ergriffenen Wandersab wieder niederzulegen, auszusprechen, — doch muß der Gegenstand, der eine Besitzveränderung involvirt, noch einmal auf das Programm kommen.

Punkt 7. Der Magistrat unterbreitet das Gesuch des Herrn Alois Kottau, in Betreff

der Eröffnung der verlängerten Seminars-Gasse und das hierauf bezügliche Gutachten der Rechts-Sektion.

Dem Gesuche wird, der mit der Bewilligung verbundenen großen Kosten wegen, nicht willfahrt.

Punkt 8. Derselbe unterbreitet den Entwurf eines Statutes, in Betreff der Gebahrung der Landestau-Arbeit und der Municipal-Wage mit dem hierauf bezüglichen Gutachten der Rechts-Sektion.

Das Statut wird dem hohen Ministerium vorgelegt werden.

Punkt 9. Derselbe unterbreitet das Gesuch der barmherzigen Schwestern, um Bewilligung von Brennholz.

Erhalten 15 Kubik-Meter harte Büteln.

Punkt 10. Derselbe unterbreitet den Rekurs der Hauseigentümer in der Elisabethgasse gegen den Magistratsbeschuß Z. 5846/2970 in Betreff der Kostenbeiträge zum neuen Trottoir.

Der Rekurs wird abgewiesen.

Punkt 11. Derselbe unterbreitet das Gesuch des Hrn. Wilhelmine Petri, Kinderärztin, um Brennholz.

Wird nicht bewilligt.

Punkt 12. Gutachten desselben in Betreff der Bitte der Witwe des Bauübergebers Nagelreiter um einen Gnadengehalt.

Die Witwe wird verständigt, daß dem Sohne des Dahingeschiedenen ein für alle Male 100 fl. zu seiner weiteren Ausbildung gewährt werden.

Punkt 13. Gutachten der politischen und Rechtssektion in Betreff der Unterstützung der an den Reichstag gerichteten Repräsentation des Komitates Jolym in Angelegenheit der Besorgung der Steuerangelegenheiten des Staates in den Gemeinden.

Wird unterstützt.

Punkt 14. Gutachten derselben in Betreff der Unterstützung der Repräsentation desselben Komitates wegen Bildung eines Landes-Findlings-Fondes und Errichtung eines Landes-Findlingshauses.

Wird gleichfalls befürwortet werden.

Punkt 15. Bericht des Waisensüchles über die Kontierung der Waisenkassa.

Dient als vollständig ordnungsgemäß zur Kenntniß.

Punkt 16. Besuch der Verwaltungs-Frauen-Kommission der kath. Gratis-Leihbibliothek um Brennholz.

Erhält 6 Meter harte Büteln 2. Klasse.

Punkt 17. Alois Eder, Kontrollor im Viehpasamte, bittet um Gehaltsvorschuß.

Wird bewilligt.

Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends. E. M.

## Lokalnotizen.

\* **Wegen unbefugten Habensammelns.** Am 20. d. M. wurde ein hiesiger junger Mann von der Polizei beanstandet, weil er, ohne die behördliche Bewilligung eingeholt zu haben, mittelst Sammelbögen des „ungarischen Maria Dorothea-Bereines“ zur Unterstützung von mittellosen Lehrerinnen und zur Erbauung eines „Heims“ (Asyl) für altersschwache Lehrerinnen und Lehrer-Waisen, sammeln ging. Wir bringen dieses darum, damit sich alle, die sich mit solchen Sammlungen befassen sollten, erwähnten Vorfall zur Richtschnur dienen lassen.

\* **Ein ertappter Einbrecher.** Seit kurzem wurde die Werkzeughütte des Herrn Baumeisters Scharmar wiederholt aufgebrochen und aus derselben Kleidungsstücke, Werkzeuge und Geware entwendet. Vorgestern gelang es dem Einbrecher in der Person des 28 Jahre alten Vagabunden Josef Németh aus Felső-Szatony habhaft zu werden.

Beim Verhöre gab derselbe an, in Böz geboren und letzter Zeit in Felső-Szatony wohnhaft gewesen zu sein. Seit 18. September l. J., an welchem Tage er aus dem Jäger'schen Gasthose zu Zinkendorf, wo er bedienstet war, durchbrannte, treibe er sich beschäftigungslos und unterstandlos herum und habe, um seinen Hunger zu stillen, sich auf den Einbruch verlegen müssen, gestand aber auch des ferneren zu, dem Hausnechte des Hahnwirthshauses 2 Westen und aus einem Bette daselbst ein ganzes Stück Leinwand gestohlen zu haben.

Die Werkzeughütte des Herrn Scharmar hatte er mit einer eisernen Klammer und einem 5 Schuh langen Holzhebel erbrochen. Josef Németh wurde dem k. u. k. Gerichtshofe überliefert.

\* **Hauptschub.** Mit dem am Donnerstag von hier abgelaufenen Hauptschub wurden nach Pullendorf 3, nach Kapuvár 1, nach Rußt 4, nach Eisenstadt 2, nach Mattersdorf 6 und nach Deutsch-Schützen 1, im Ganzen daher 18 Individuen in ihre respektiven Heimatgemeinden weiter befördert.

\* **Am Hornviehmarkte** waren gestern sehr schöne Thiere in genügender Anzahl aufgetrieben. Von den zum Verlaufe ausgestellten 1112 Stück wurden jedoch nur 738 an Mann gebracht und

verkauften die Preise für Prima auf 38—40 fl., für Sekunda auf 29—31 fl. per Meter-Zentner lebendes Gewicht. Bemerkenswerth erscheint uns, daß ein Paar Ochsen 1810, ein anderes sogar 1820 Kilogramm wog.

\* **Die Jubiläums-Edition „Bunte Welt“** von Ernst Marbach ist durch zahlreiche erfolgte Abonnements-Anmeldungen bereits gefordert und beginnt deren heftweise Ausgabe Anfangs November.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, allen Jenen, welche unserer Einladung freundlichst Folge leistend, das Unternehmen Marbach's ermöglichten, hiermit den besten Dank auszusprechen und wenden uns gleichzeitig auch noch an alle Mitbürger und Leser unseres Blattes mit der ergebenen Bitte, durch weitere Pränumerationen, die jederzeit in unserem Komptoir gerne entgegen genommen werden, das literarische Unternehmen Marbach's für letzteren-jelobenden gestalten zu wollen.

Hochachtung

E. Romwalter & Sohn.

## Theater Kunst und Literatur.

— **Vorbereitung.** Wir hatten Gelegenheit, einer Probe der neuen Operette „Uff Király“ beizuwohnen und — wollen nun ein wenig aus der Schule schwärzen. Die heutige Premiere ist eine Operette, die sich auch im Schlafrock sehen lassen darf; mit echter, tüchtiger und leicht zugänglicher Musik ausgestattet — mit lieblichen Walzern, mit pikirenden Walzern, mit elektrifizierenden Walzern, kurz mit Walzern aller Arten versehen, glauben wir der Operette einen dauernden und vollen Erfolg weissagen zu können. Es ist keine klassische Musik, die uns geboten wird, wir sind darin nur bei der tanzelnden, leichtgeschürzten Operettenmusik zu Tische gebeten, die uns mit reichem Konfekt und süßen Früchten aufwartet, bei denen wir es uns aber gerne wohl sein lassen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums diesmal nur auf den „Lazuli-Walzer“ und den „Vola-Walzer“, welche beide zierlich, einschmeichelnd und lieblich sind. Die „Romanze“ von Fr. Zomorj im ersten Akte gelungen — das „Erweckungsquartett“ Lazuli's im zweiten, das „Nachtigallen-terzett“ im dritten Akte müssen jedem Zuhörer gefallen. Dazwischen huschen hübsche Chöre, Lieder und Duette hin und her, und wenn man die Mahlzzeit zu Ende genascht und guten Muthes wieder heimwärts wandert, da summt man vor sich hin: „Lazuli, . . . la, la, la . . .“ — s.

— „Kalmár és tengerész“, Drama von Czafó, ging gestern mit sehr schönem Erfolge über die Bretter unserer Bühne. Das Drama ist geschickt aufgebaut und seine Darstellung war gut, sehr gut sogar — bis auf einige kleinere Mängel. So verrieth beispielsweise Herr Somogyi, „Marine-Lieutenant“, bei dem Berichte von der Ermordung seiner Schwägerin unserer Meinung nach zu wenig Schrecken; Hr. Jávodszky in der Rolle dieser Schwägerin desgleichen in der Ermordungsszene. Im Uebrigen aber war das Spiel der Genannten vollkommen gut, und würdig standen ihnen auch Herr Komjathy „Arthur“, Hr. Czó „Louise“, Hr. Bárad „Margarethe“, Herr Szepessy „Kaufmann“ und Hr. Szabó „Frau Biljen“ zur Seite. Sämmtliche Darsteller wurden wiederholt — bei offener Szene und an Altschlüssen — vor die Rampen gerufen. — s.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Ingeklagte Fleisshauer.** Von mehreren Wiener Wirthen wurden in letzterer Zeit auf verschiedenen Kommissariaten Verzugsanzeigen gegen eine Anzahl von Fleisshauern erstattet. Diese konnten dem Bedarf an Rindsleber nicht entsprechen und gaben darum ihren Kunden, meistens großen Restaurateuren und Wirthen, Pferdelebern welche weit weniger kosten. Die Wirthe erachteten sich dadurch beschädigt und erstatteten die Verzugsanzeige. Beim Kommissariate Margarethen sind allein mehr als zehn solche Anzeigen eingelaufen.

+ **Der Haupttreffer der naiven Liebhaberin.** Man meldet aus Prag: Gewaner des krankenlosen Haupttreffers der Wiener Kommuna-Jose in der Höhe von 200,000 Gulden, welcher in der städtischen Sparkasse erlag, ohne daß der Besitzer des verpfändeten Josef ausfindig gemacht werden konnte, ist, wie jetzt sichergestellt wurde, die naive Liebhaberin des Nationaltheaters, Frau Dr. Pauli. Das betreffende Los hatte sie einer bekannten Familie geliehen, damit dieselbe es verpfänden könne. So gerieth das Los in Ver-

## Dies- und jenseitige Minister.

Oedenburg, 21. Oktober.

Graf Albert Apponyi macht der ungarischen Regierung die niederschmetterndsten Vorwürfe. Sie habe die Finanzen ruiniert, die Schaffung notwendiger Steuern verzögert, auf Luxusbauten die blutigen Steuergulden der Nation leichtsinnig vergeudet und ihr ist es zuzuschreiben, daß der öffentliche Geist im Lande sich immer mehr und mehr zum Schlechten wendet. Herr Koloman v. Tisza lächelt bloß, das Alles sind für ihn an eine Felsenwand geworfene Erbsen.

Die Opposition fällt, wie gierige Geier, über unseren jetzigen Minister des Innern, Baron Dr. Czzy, her und glaubt ihn mit ihren Schnäbeln zu zerfleischen, weil sie ihm ja die Beschuldigung mit Recht in's Gesicht zu schleudern vermag, daß er, wie der Raposvári's Fall lehrt, die Korruption beschützt, dem offenen Unrecht noch den Weg gebnet hat, und selbst jetzt, da ihm doch die Augen gehörig geöffnet worden sind, gar keine Anstalten trifft, dem verletzten Rechtsgefühl der Population Genugthuung zu verschaffen. Allein Baron Dr. Czzy, gestützt auf die ihm durch Dick und Dünn willig folgende Reichstags-Majorität, schlägt in der Tasche den Angreifern ein Schnippchen und wird höchstens künftig seine „vertraulichen“ Briefchen besser hüten.

Herr v. Tisza überschlägt heute schon im Stillen, was er bis zum Jahre 1892 Alles noch ausführen wird, Baron Dr. Czzy fühlt sich ebenfalls auf seinem Posten so lange sicher, als er ihn behalten will, und sie sehen Beide mit dem Gefühl eines mitleidigen Triumphes (sofern diese beiden Empfindungsbezeichnungen kompatibel sind), auf ihre Minister-Kollegen jenseits der Leitha, die auf ihren Hautwülsten wie auf glühenden Kohlen sitzen und jeden Augenblick gewärtig sein müssen, daß er unter ihnen zu einem Aphenhausen wird.

Uns will bedünken, der große Unterschied in der Lage zwischen den dies- und jenseitigen Ministern könnte der Regierung Tassa's in Oesterreich drüben zu Empfindungen des Reides Anlaß geben. Wie mag die Majorität des Grafen Tassa doch auf unsere ungarische Majorität blicken, die ein einziger Körper mit einer fast allzu strammen Disziplin, der Regierung Befehle diktiert kann! Und wie melancholische Gedanken mögen hinwieder den Grafen Tassa beschleichen, wenn er seinen ungarischen Kollegen betrachtet, der bis auf das Jahr 1892 rechnen kann und keine Besorgnis bezüglich der Majorität kennt! Herr v. Tisza weiß nichts von einem Exekutivkomité der Rechten, mit dem er Transaktionen eingehen muß, ehe er in einem gegebenen Falle die großmüthige Unterstützung der Partei erhält.

Erst in der letzten Sitzung rühmte sich der ungarische Ministerpräsident gegenüber den Angriffen der äußersten Linken, er besitze eine Majorität, die von ihm nichts begehre und die bei ihm ausgehalten habe in den schwierigsten Zeiten, als er ihr gar nichts zu bieten hatte. Die Partei antwortete, wie der stenographische Bericht in den Budapest'schen Zeitungen verzeichnet, jubelnd auf diese fast sensationelle Erklärung ihres Führers, gleichsam, um zu zeigen, daß sie auch in Zukunft bei Tisza ausharren werde, gleichviel ob er ihr etwas zu bieten habe oder nicht. Gleich darauf fügt Tisza hinzu, ebenso wichtig wie eine geschlossene Regierungspartei sei eine einheitliche, auf gleichen Postulaten fußende Opposition. Wo dieselbe fehle, dort sei ein regelrechtes Funktionieren der parlamentarischen Maschine kaum denkbar und er beklagt, daß in Ungarn eben diese Opposition weder einheitlich noch stark sei. Auch diesen Satz des ungarischen Kabinettschefs unterschreiben wir leider. Der Uebel größtes ist aber keineswegs der Mangel einer einheitlichen Opposition, es ist der Mangel einer einheitlichen Regierung, wie dies in Oesterreich drüben allerdings der bellagenswerthe Fall ist. Wo diese fehlt, dort macht man keine Pläne, nicht für fünf Jahre, nicht für ebenso viele Monate, nicht einmal für fünf oder sechs Wochen.

Oesterreich labet sich immer während an inneren Krisen. Zumeist sind es die Konflikte mit den Tschechen, welche den klaffendsten Zwiespalt zwischen den Ministern und der Reichstagsmajorität reißt. Graf Tassa muß entweder nachgeben und seinen Kollegen Herrn v. Gautsch opfern, oder den tschechischen Anführern die Spitze mit eiserner Stirne bieten, um wahrscheinlich dabei zuletzt doch über den Haufen gerannt zu werden, denn viele Hunde sind des Hasen Tod. — Das auswärtige Amt liebäugelt auch eher mit den Tschechen und ihrem Führer Gregor als mit dem österr. Unterrichtsminister, also ist bereits eine Disharmonie zwischen Rákoky und Tassa entstanden. Die Berufung des Ministeriums Tassa ist unmittelbar nach dem Abschlusse der Wiener Vereinbarungen zwischen Bismarck und An-

drussien erfolgt. Die Welt stand damals unter dem Banne eines wackelnden Friedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland; durch Ueberhäufung mit Zugeständnissen sollten die Tschechen zu begeistertem Eintreten für unsere Monarchie und deren Feinde gewonnen werden. Achtjährige Erfahrung, namentlich der jüngste panslawistische Laumel der Tschechen — und der Sloenen und der kroatischen und dalmatinischen Kroaten — hat die Richtigkeit der Ansichten Jener erwiesen, die von den Tschechen für die auswärtige Politik der Monarchie nichts Gutes erwarteten. Aber — die österreichische Reaktion bedarf der tschechischen Hilfe, bedarf ihrer namentlich zum Kampfe gegen die interkonfessionelle Schule. Und darum wird dem auch betreffs seiner inneren Politik: „Verzöhnung“ — total gescheiterten System Tassa eine neue Frist vergönnt. Wie wir fürchten, zum schweren Schaden Oesterreichs, in welchem der Staatsgedanke zuletzt in seinen wenigen noch aufrechtstehenden Resten erschüttert wird. Seien wir froh, daß wir wenigstens eine einheitliche Regierung haben diesseits, obwohl wir die kraftstrotzende Opposition von jenseits zeitweise recht gut brauchen könnten. E. M.

## Vom Tage.

**Alberhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem österr. Steuer-Oberinspektor Ferdinand Kaweckl anlässlich der von ihm erbetenen Verjüngung in den bleibenden Ruhestand und dem Pfarrer von Maria-Schnee in Lemberg, Stanislaus Ritter v. Maleczk-Rorzeniwski, je das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Hohe Auszeichnungen erhielten vom Monarchen außerdem die nachstehenden Militärs: J. W. Emerich Ritter v. Raiffel, Platzkommandant in Wien, aus dem Anlasse seines sechzigjährigen Dienstjubiläum und den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdecoration der dritten Klasse. — In Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen als Regimentskommandanten das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: Oberst Hugo Edler v. Klobusz, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: Die Oberste Karl Went von Römö, Gustav Wimmer, Heinrich Adrowski, Georg Georgewitsch de Apadia, Emerich Polak von Zbiridob, Karl Rosterski, Wilhelm Freiherr v. Bothmer, Franz Tschekulz Edler v. Tschekulz und Theodor Scharunay.

**Erhebung in den österr. Ritterstand.** Der Monarch hat dem Wiener Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Philipp Wautner für sich und seine gesetzlichen Nachkommen den erblichen österr. Ritterstand verliehen.

**Neue Kämmerer.** Der Monarch hat dem Lieutenant des Ulanenregiments Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 1, Josef Grafen Bolesto-Roziebrodzki, dann dem Lieutenant des Dragonerregiments Graf Pejtschewicz Nr. 2 Ernst Hübiger Grafen Starhemberg und dem Lieutenant des Husarenregiments Wilhelm Prinz von Preußen Nr. 7 Wilhelm Grafen Starhemberg die k. k. Kämmererwürde verliehen.

**Pensionirung.** Se. Majestät hat den Kontre-Admiral (General) Karl Ritter von Schaffer, Militär-Kommandanten in Pola, auf dessen eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

**Gegen die Verlegung des Preßburger Viehmarktes.** Es waren Agitationen im Zuge, den Viehmarkt von Preßburg nach Steierbruch, beziehungsweise Wien zu verlegen.

In einer zu Preßburg abgehaltenen Konferenz zwischen der Firma Gebrüder Neumann in Arab und Direktor Tauber in Temesvár, dann den hervorragendsten Teilnehmern der Preßburger Viehmarktgesellschaft in Wien, wurde der einhellige Beschluß gefaßt, die gemachten Zugeständnisse nicht als genügend zu betrachten und an dem Bestande des Preßburger Marktes nach wie vor festzuhalten. Auch die ungarische Regierung trifft energische Maßregeln zur Erhaltung des Preßburger Viehmarktes.

**Die Getreidezölle-Erhöhung im Deutschen Reich.** In Bestätigung früherer Nachrichten wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Vorlage über die Erhöhung der Getreidezölle bereits ausgearbeitet sei und demnächst dem Bundesrathe zugehen werde. Die Spitze des Gesetzes — so wird berichtet — ist nur gegen die Einfuhr des russischen Getreides gerichtet; österreichisches und ungarisches Getreide wird durch die Zölle nicht betroffen werden.

## Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 20. d. wurden die in dieser Session angeforderten Wahlen der Abgeordneten Gulacsy und Gles auf Grund der Berichte der betreffenden Gerichtsausschüsse verifizirt. Zur Unterzeichnung in Angelegenheit der Wahl des Abgeordneten Szabó (Duna-Szerdahely) wurde der Abgeordnete Muentich, jener des Abgeordneten Hertelendy (Groß-Ranisza) der Abgeordnete Krajcsit entsendet. Es folgte hierauf die dritte Lesung der Adresse, welche sodann vom Präsidenten festgesetzt und hierauf von ihm und dem Schriftführer Tibad unterschrieben wurde. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten wurde die nächste Sitzung, in welcher derselbe das Staatsbudget pro 1888 und einige Gesetzentwürfe vorlegen wird, auf Samstag anberaumt.

## Die Maßregelung des Ordens-Malers.

Das „Journal Officiel“ meldet, daß General Caffarel von Amtswegen pensionirt und aus den Kadres der Armee gestrichen wurde. Der Ehrenlegionsrath gab sein Urtheil dahin ab, daß General Caffarel aus der Reihe der Ehrenlegion zu streichen und des Rechtes verlustig werden soll, irgend einen Orden zu tragen.

## Aus den Komitaten.

**Paab, 19. Oktober.** (Unser Munizipal-Ausschuß.) Das Schmerzenskind unserer Kommunalvertretung, das Organisations-Statut, hat endlich in letzter Repräsentanten-Sitzung das Licht der Welt erblickt. Es besteht aus 154 Paragraphen in zwanzig Abschnitten und zeichnet klar und bestimmt den Wirkungsbereich jedes Beamten vor, sowie es eine stramme Disziplin inauguriert.

Fallengelassen wurde vom Plenum der Passus bezüglich der eventuellen Wahl des Stadtpfarrers, es sollte dieselbe bloß von den katholischen Mitgliedern der Stadtrepräsentanz vollzogen werden dürfen, es wird aber die Stimmberechtigung für diesen Fall jedem Repräsentanten zugestanden, da erwartet werden darf, daß sich die Herren von anderen Konfessionen ohnehin selber der Stimmenabgabe bei der Wahl eines katholischen Pfarrers enthalten werden.

Eine weitere Debatte entwickelte sich bei der Substitutionsfrage des Bürgermeisters. Bisher war der älteste Rath der Bürgermeister-Stellvertreter und nun wurde diese Würde dem Obernotar zugesprochen. Diese Verfügung ist mit Rücksicht darauf, daß der Bürgermeister zugleich Präses des Waisenstuhls ist, eine unrichtige, ja sie kollidirt sogar mit dem G. A. XX: 1877, denn in administrativen Dingen kann der Obernotar den Bürgermeister vertreten, jedoch in Waisenamtshandlungen nicht, da hiezu laut Gesetz nur ein Magistratsrath berechtigt ist.

Endlich ist erwähnenswerth, daß die Generalversammlung auf Grund eines Antrages des Repräsentanten k. Notars Mihálkovich eine wesentliche Gehaltserhöhung sämtlicher Funktionäre — mit Ausnahme des Archivars, der Todtenbeschauer und Bebachmen — beschloß. Motivirt wurde dieser Beschluß mit der erhöhten Amtsthätigkeit der Beamten und daß die Beamten mangels eines jeden Privatvermögens selbst bei der bescheidensten Lebensweise ihr Auskommen kaum finden konnten. — Der städtische Steuerzuschlag wurde abermals mit 55% festgesetzt, was bei dem Umstande, daß die allgemeinen Steuern hier um ein Bedeutendes erhöht wurden und daß die Einnahmen um 16,000 fl. höher, die Ausgaben aber um 6000 fl. geringer sind als im Vorjahre, nicht auf eine besonders vorteilhafte Behandlung der Steuerzahler hinweist, denn es hätte bei den besagten Umständen eine Reduktion um zirka 11% stattfinden sollen. — Der Obergespan meldete sodann, daß eine Revision der vereinigten Klassen stattgefunden hat, wobei Alles in Ordnung befunden wurde; es wurde bloß bemängelt, daß die Sparkasse-Einlagsbüchsen als Baargeld ausgewiesen wurden, da dies die Kontrolle der Zinsen-Revenuen unmöglich macht. — Zum Schlusse wird eine Zuschrift des Ministerialkommissärs Barabás gelesen, der die Destruationssumme bei Szanay mit 20,000 fl., bei Horvath mit 6000 fl. und bei Braun mit 11,000 fl., zusammen mit 37,000 fl. angibt. Gestern begann die Disziplinarverhandlung gegen sämtliche suspendirte städtische Funktionäre. — au —

## Telegramme.

**Preßburg, 21. Oktober.** Unter großer Theilnehmung der Wähler hielt Universitätsprofessor Szilágyi hier seine Programmrede als „Parteiloser“ und wurde an Stelle des Ministers Baroß einstimmig als Abgeordneter kandidirt.

**Czernowitz, 21. Oktober.** Das große Fouragemagazin der k. k. Kavalleriekaserne (16. Husaren-Regiment) steht seit gestern in Flammen. Der Schaden ist bedeutend, das Hauptgebäude wurde gerettet.

**Baden-Baden, 21. Oktober.** Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen gestern Abends um halb 6 Uhr nach einem nahezu vierwöchentlichen Aufenthalte dahier mit einem Sonderzuge nach Berlin abgereist. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. — Das badische großherzogliche Paar gab dem Kaiser bis Dinsdag Besuche.

## Lokal-Beitrag.

### Gedenburger Municipal-Ausschuss

Sitzung vom 20. Oktober.

Der Herr Bürgermeister J. Zinck eröffnete zur anberaumten Zeit die Generalversammlung und bestimmte zu Authentifikatoren des Verhandlungsprotokolls die Herren A. Präsentanten: Dr. Josef Kania, Direktor Josef Hahnkamp und Dr. Karl Schreiner.

Da diesmal weder Dringlichkeitsanträge vorlagen, noch Interpellationen gestellt worden sind, nahmen die Verhandlungen einen ziemlich raschen Verlauf und wurde die ganze, 17 Verhandlungsgegenstände umfassende, Tagesordnung in relativ kurzer Zeit erschöpft.

**Punkt 1.** Erlaß des k. k. ungar. Ministeriums des Innern ddo. 6. Oktober l. J., Z. 63332/IVa, wonach der Vertrag über den im Jahre 1869 geschlossenen Verkauf von 150 □ Rl. Grund vom Gasthofgarten an die evang. Kirchengemeinde Wolf der Stadtkommune zur Beschlussfassung herabgesendet wird.

Der schon wie gesagt, im Jahre 1869 ebenfalls abgeschlossene Vertrag wurde neuerdings genehmigt und wird um die Zustimmung des hohen Ministeriums angefleht werden.

**Punkt 2.** Erlaß desselben, ddo. 7. Oktober laufenden Jahres, Z. 57,351/IVa womit die Beschlüsse in Betreff der Erbauung einer Infanteriekaserne und eines Garnisonsgerichts- und Arrestgebäudes und in Betreff der Aufnahme eines Anlehens bei der ungar. Hypothekbank genehmigt werden. Zugleich berichtet die Kasernenbau- und Anlehens-Kommission in Betreff der zu diesem Bau nötigen Darlehenssumme.

In Folge obiger ministeriellen Genehmigung wurde beschlossen, mit dem Kasernenbau sofort zu beginnen, die von der ungar. Hypothekbank aufzunehmende Darlehenssumme von 640.000 fl. in Obligationen dieser Bank zum Kurse von 97 1/2 Prozent in Anspruch zu nehmen und den Schuldschein hierüber dem hohen Ministerium vorzulegen.

Die Punkte 3 und 4: Erlaß desselben, ddo. 14. Oktober l. J., Z. 64,830/IVa, womit der Verkauf der sogenannten Weidendorfer-Dehe genehmigt wird.

Das k. u. k. V. Korpskommando drückt der Kommune im Namen des k. u. k. Reichskriegs-Ministeriums den Dank für die Ueberlassung des Schulgebäudes zum Zwecke eines eocentuellen Mobilisirungs-Spitals aus.

Dienen zur Kenntniß und wird bezüglich des Ersteren der Magistrat mit der Durchführung betraut.

**Punkt 5.** Antrag des Magistrates, daß die neue Straße von der Bahnhofstraße zur Glandorfergasse „Fürst Esterházystraße“ genannt werde.

Wurde angenommen, jedoch beschlossen, Se. Durchlaucht den Fürsten-Obergespan erst um seine Zustimmung zu bitten.

**Punkt 6.** Antrag des Magistrates wegen Verkauf eines Theiles der sogenannten „Siptolye“, Hutweide in Kohlhof zu Hausbaupläzen an verschiedene Inassen der Gemeinde Kohlhof.

Es ist dieser Grund-Komplex bisher bloß zur Schottergewinnung Seitens der Stadt verwendet worden, inzwischen aber ist die Aera diesbezüglich ausgebeutet und Herr Magistratsrat Dr. Priny hat die äußerst ersprießliche Idee gefaßt, eine anderweitige Verwertung dieses Grundes anzustreben. Er hat Anstalten getroffen, daß der 22 Joch umfassende Grund parzellirt, und zwar 8 Joch als Hausbaupläze, die anderen 14 als Ackergrund zum Verkaufe ausgeben werden. Auch haben sich bereits mehrere Käufer, beziehungsweise Pächter dafür gefunden.

Die Generalversammlung spricht Herr Dr. Priny ihre freudige Aufnahme des Projektes, welches auch viele der Kohlhofser Inassen veranlassen wird, den bereits (wegen allzuthurer Zinsverhältnisse) ergriffenen Wanderstab wieder niederzulegen, auszusprechen, — doch muß der Gegenstand, der eine Besitzveränderung involviert, noch einmal auf das Programm kommen.

**Punkt 7.** Der Magistrat unterbreitet das Gesuch des Herrn Alois Kottian, in Betreff

der Eröffnung der verlängerten Seminar-Gasse und das hierauf bezügliche Gutachten der Rechts-Sektion.

Dem Gesuche wird, der mit der Bewilligung verbundenen großen Kosten wegen, nicht willfahrt.

**Punkt 8.** Derselbe unterbreitet den Entwurf eines Statutes, in Betreff der Gebahrung der Landestau-Arbeit und der Municipal-Wege mit dem hierauf bezüglichen Gutachten der Rechts-Sektion.

Das Statut wird dem hohen Ministerium vorgelegt werden.

**Punkt 9.** Derselbe unterbreitet das Gesuch der barmherzigen Schwestern, um Bewilligung von Brennholz.

Erhalten 15 Kubik-Meter harte Büteln.

**Punkt 10.** Derselbe unterbreitet den Rekurs der Hauseigentümer in der Elisabethgasse gegen den Magistratsbeschuß Z. 5846/2970 in Betreff der Kostenbeiträge zum neuen Trottoir.

Der Rekurs wird abgewiesen.

**Punkt 11.** Derselbe unterbreitet das Gesuch des Fr. Wilhelmine Petril, Rindergärtnerin, um Brennholz.

Wird nicht bewilligt.

**Punkt 12.** Gutachten desselben in Betreff der Bitte der Witwe des Bauübersehers Mag. Leitner um einen Gnabengebalt.

Die Witwe wird verständigt, daß dem Sohne des Dahingeshiedenen ein für alle Male 100 fl. zu seiner weiteren Ausbildung gewährt werden.

**Punkt 13.** Gutachten der politischen und Rechts-Sektion in Betreff der Unterstützung der an den Reichstag gerichteten Repräsentation des Komitates Zolhom in Angelegenheit der Besorgung der Steuerangelegenheiten des Staates in den Gemeinden.

Wird unterstützt.

**Punkt 14.** Gutachten derselben in Betreff der Unterstützung der Repräsentation des Komitates wegen Bildung eines Landes-Findlings-Fondes und Errichtung eines Landes-Findlingshauses.

Wird gleichfalls befürwortet werden.

**Punkt 15.** Bericht des Waisentuhles über die Skontirung der Waisenkassa.

Dient als vollständig ordnungsgemäß zur Kenntniß.

**Punkt 16.** Gesuch der Verwaltungs-Frauen-Kommission der kath. Gratis-Leihbibliothek um Brennholz.

Erhält 6 Meter harte Büteln 2. Klasse.

**Punkt 17.** Alois Eder, Kontrollor im Viehpagamt, bittet um Gehaltsvorzuschuß.

Wird bewilligt.

Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends. E. M.

## Lokalnotizen.

\* **Wegen unbefugten Habensammelns.** Am 20. d. M. wurde ein hiesiger junger Mann von der Polizei beanstandet, weil er, ohne die behördliche Bewilligung eingeholt zu haben, mittelst Sammelbögen des „ungarischen Maria Dorothea Vereines zur Unterstützung von mittellosen Lehrerinnen und zur Erbauung eines „Heims“ (Ayl) für altersschwache Lehrerinnen und Lehrer-Waisen“, sammeln ging. Wir bringen dieses darum, damit sich alle, die sich mit solchen Sammlungen befassen sollten, erwähnten Vorfall zur Richtschnur dienen lassen.

\* **Ein ertappter Einbrecher.** Seit kurzem wurde die Werkzeughütte des Herrn Baumeisters Scharmar wiederholt aufgebrochen und aus derselben Kleidungsstücke, Werkzeuge und Geware entwendet. Vorgestern gelang es dem Einbrecher in der Person des 28 Jahre alten Vagabunden Josef Németh aus Felső-Szatony habhaft zu werden.

Beim Verhöre gab derselbe an, in Bód geboren und letzter Zeit in Felső-Szatony wohnhaft gewesen zu sein. Seit 18. September l. J., an welchem Tage er aus dem Jäger'schen Gasthose zu Zintendorf, wo er bedienstet war, durchbrannte, treibe er sich beschäftigungslos und unterstandlos herum und habe, um seinen Hunger zu stillen, sich auf den Einbruch verlegen müssen, gestand aber auch des ferneren zu, dem Hausknechte des Bahmwirthshauses 2 Westen und aus einem Bette daselbst ein ganzes Stück Leinwand gestohlen zu haben.

Die Werkzeughütte des Herrn Scharmar hatte er mit einer eisernen Klammer und einem 5 Schuh langen Holzhebel erbrochen. Josef Németh wurde dem künftl. Gerichtshofe überliefert.

\* **Hauptschub.** Mit dem am Donnerstag von hier abgelassenen Hauptschub wurden nach Pallen-dorf 3, nach Kapuvár 1, nach Ruß 4, nach Eisenstadt 2, nach Mattersdorf 6 und nach Deutsch-Schützen 1, im Ganzen daher 18 Individuen in ihre respektiven Heimatsgemeinden weiter befördert.

\* **Am Vornviehmarkte** waren gestern sehr schöne Thiere in genügender Anzahl aufgetrieben. Von den zum Verkaufe ausgestellten 1112 Stück wurden jedoch nur 738 an Mann gebracht und

verkauften die Preise für Prima auf 38—40 fl., für Sekunda auf 29—31 fl. per Meter-Zentner lebendes Gewicht. Bemerkenswerth erscheint uns, daß ein Paar Ochsen 1810, ein anderes sogar 1830 Kilogramm wog.

\* **Die Jubiläums-Edition** „Bunte Weben“ von Ernst Marbach ist durch zahlreich erfolgte Abonnements-Anmeldungen bereits gesichert und beginnt deren heftweise Ausgabe Anfangs November.

Wie fühlen uns angenehm verpflichtet, allen Jenen, welche unserer Einladung freundlichst Folge leistend, das Unternehmen Marbach's ermöglichen, hiermit den besten Dank auszusprechen und wenden uns gleichzeitig auch noch an alle Mitbürger und Leser unseres Blattes mit der ergebenen Bitte, durch weitere Pränumerationen, die jederzeit in unserem Komptoir gerne entgegen genommen werden, das literarische Unternehmen Marbach's für Letzteren-jelohender gestalten zu wollen.

Hochachtend  
E. Romwalter & Sohn.

## Theater Kunst und Literatur.

— **Vorbereitung.** Wir halten Gelegenheit, einer Probe der neuen Operette „Uk Király“ beizuwohnen und — wollen nun ein wenig aus der Schule schwätzen. Die heutige Premiere ist eine Operette, die sich auch im Schlafrock sehen lassen darf; mit echter, tüchtiger und leicht zugänglicher Musik ausgestattet — mit lieblichen Walzern, mit pikantes Walzern, mit elektrisirenden Walzern, kurz mit Walzern aller Arten versehen, glauben wir der Operette einen dauernden und vollen Erfolg voraussagen zu können. Es ist keine klassische Musik, die uns geboten wird, wir sind darin nur bei der lächelnden, leichtgeschürzten Operettenmusik zu Tische gebeten, die uns mit reichem Konfekt und süßen Früchten aufwartet, bei denen wir es uns aber gerne wohl sein lassen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums diesfalls nur auf den „Lazuli-Walzer“ und den „Kola-Walzer“, welche beide zierlich, einnehmend und lieblich sind. Die „Romanze“ von Fr. Zomorj im ersten Akte gesungen — das „Erweckungsquartett“ Lazuli's im zweiten, das „Nachtigallenquartett“ im dritten Akte müssen jedem Zuhörer gefallen. Dazwischen hübsche Chöre, Lieder und Duette hin und her, und wenn man die Mähzeit zu Ende genascht und guten Muthes wieder heimwärts wandert, da summt man vor sich hin: „Lazuli, . . . la, la, la . . .“ —

— „Kalmár és tengerész“, Drama von Czabolc, ging gestern mit sehr schönem Erfolge über die Bretter unserer Bühne. Das Drama ist geschickt aufgebaut und seine Darstellung war gut, sehr gut sogar — bis auf einige kleinere Mängel. So verrieth beispielsweise Herr Somogyi, „Marine-Lieutenant“, bei dem Verichte von der Ermordung seiner Schwägerin unserer Meinung nach zu wenig Schrecken; Fr. Jávodszky in der Rolle dieser Schwägerin desgleichen in der Ermordungsszene. Im Uebrigen aber war das Spiel der Genannten vollkommen gut, und würdig standen ihnen auch Herr Romjathy „Arthur“, Fr. Czabolc „Louise“, Fr. Váradi „Margarethe“, Herr Szepessy „Kaufmann“ und Fr. Szabolc „Frau Bilien“ zur Seite. Sämmtliche Darsteller wurden wiederholt — bei offener Szene und an Altschlüssen — vor die Rampen gerufen. —

## Tagesneuigkeiten.

+ **Angeklagte Fleischhauer.** Von mehreren Wiener Wirthen wurden in letzterer Zeit auf verschiedenen Kommissariaten Betrugsanzeigen gegen eine Anzahl von Fleischhuern erstattet. Diese konnten dem Bedarf an Rindsleber nicht entsprechen und gaben darum ihren Kunden, meistens großen Restaurateuren und Wirthen, Pferdelebern welche weit weniger kosten. Die Wirthe erachteten sich dadurch beschädigt und erstatteten die Betrugsanzeige. Beim Kommissariate Margarethen sind allein mehr als zehn solche Anzeigen eingelaufen.

+ **Der Haupttreffer der naiven Liebhaberin.** Man meldet aus Prag: Gewinners des herrenlosen Haupttreffers der Wiener Rommuallose in der Höhe von 200,000 Gulden, welcher in der städtischen Sparrasse erlag, ohne daß der Besitzer des verpfändeten Loses ausfindig gemacht werden konnte, ist, wie jetzt sichergestellt wurde, die naive Liebhaberin des Nationaltheaters, Frau Ort-Pauli. Das betreffende Los hatte sie einer bekannten Familie geliehen, damit dieselbe es verpfänden könne. So geriet das Los in Ver-

geffenheit und erst durch die jüngste Zeitungsnottiz kam die glückliche Besizerin des Loses darauf, daß sie den Haupttreffer gewonnen.

**+ Schiffuntergang.** Die Deutsche Barke „Planteur“ von Stralsund stieß am 19. d. mit dem Corker Dampfer „Alpupa“ bei Beachyhead zusammen. Die Barke ging unter. Von der größtentheils aus Stralsund gebürtigen Schiffsmannschaft sind eilf Personen ertrunken; zwei wurden gerettet.

## Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Löbliche Redaktion!

Zu den bevorstehenden Wahlen von Komitatsbeamten!

Auf die unter obigem Titel am 20. Oktober in der sehr geschätzten „Oedenburger Zeitung“ erscheinende Notiz, welche mit den Worten schließt: „Von der Bevölkerung würde die Wahl des Herrn v. P a j a s mit Freuden begrüßt werden“ — erlauben wir uns, die wir uns bestimmt auch zur Bevölkerung des schönen Oedenburger Komitates zählen dürfen — zu bemerken, daß ein sehr bedeutender Theil dieser „Bevölkerung“ die Wahl des Herrn v. P a d i g wünscht, ja selbst im Falle, als dieser weniger glänzende Qualifikationen, als dies thatsächlich der Fall ist, schon aus Rücksichten des Rechtes und der Billigkeit wünschen mag! Und zwar, weil dieser Herr schon seit vier Jahren als erster Vize-notar beim Komitate zur allgemeinsten Befriedigung wirkt, es sonach nur recht und billig ist, nach dem sein Vordereinander ausgetreten ist, ihn vorrücken zu lassen; dies umsomehr, als dann auch der zweite Vize-notar — kurz, die ganze Reihe der hinter ihm stehenden Beamten — aus dem ihnen rechtlich zustehenden Avarc nicht ausgeschlossen werden sollten, was bei der Wahl des Herrn v. P a j a s, dessen Thakraft und Befähigung wir mit Vergnügen anerkennen, gewiß der Fall wäre.

Was die Qualifikation des Herrn v. P a d i g anbelangt, so ist dieselbe in der Theorie dadurch wohl mehr als genügend gegeben, daß derselbe nicht nur Advokat, sondern auch Doktor der Rechte ist, in der Praxis aber dadurch glänzend beleuchtet, daß die Vorgesetzten unseres Komitatsamtes mit

dessen bisherigem Wirken sich voll und ganz befriedigt erklären.

Was müßte es für einen schwerlichen, ja die Arbeitskraft lähmenden Eindruck auf jeden Beamten machen, wenn er sieht: trotz pflichtgemäßen Wirken, wird eine ganze Reihe von Kollegen dadurch präterirt, daß man, wenn die Gelegenheit zum Advancement sich bietet, aus einem andern Zweig der Verwaltung einen Kandidaten herübernimmt!

Uns're oben ausgesprochene Ansicht wird es Jedermann begreiflich machen, daß es uns mit vollster Befriedigung erfüllte, als wir vernahmen, daß Herr von P a d i g bis zur Wahl — von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten-Obergespan zum Obernotar substituiert wurde.

## Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 21. Oktober 1887

Weizen 6.80 bis 7.30 Roggen 5.80 bis 6.20 Gerste 6.00 bis 7.20 Hafer 5.70 bis 6.15 Mais 6.50 bis 7.00 Heu 1.70 bis 2.80 Stroh 1.20 bis 1.70.

## Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörsen.

Vom 21. Oktober 1887, 11 Uhr Vormittag.

Frühjahrsweizen Kr. 759—61	Mai-Juni-Hafer Kr. 614—16
Mai-Juni-Weizen „ 769—71	Mai-Juni-Weizen „ 606—08
Frühjahrsroggen „ 618—20	Juni-Juli-Mais „ 615—18
Mai-Juni-Korn „ 628—30	Sept. Okt.-Keps. „ 1200—10
Frühjahrsbrot „ 604—06	

## Effekten-Course vom 21. Oktober 1887.

Obligat ion en u. L o t t e: Destr. Papier-Rente 81.42  
 Dir. Silber-Rente —, 4% ung. Gelo-Rente 100.—  
 Ung. Papier-Rente 86.40 1860-er Lote 137.50 1864-er  
 Lote 167.50 1870-er ung. Prämien-Anleihen 122.10, Theil  
 Lote 123.—, Serbische Lote —, Ung. Grundrentenanstalt  
 104.50 Siebenbürger Staatsanleihe 101.25, Altk. n.  
 Anglo 110.—, Bankverein 92.10 Bodentredit —  
 Credit 261.60, Ung. Credit 267.25, Depositen 178.50 Ung.  
 Hypoth. —, Union 212.25 Ung. Estenp. u. Wechselbank  
 —, Landbank —, Tabakalien —, Gläubiger-  
 bank —, Karl-Ludwig 214.80, Raibau-Deertera 143.25  
 Destr. Nordwestbahn 159.50, Rudolfsbahn 181.25, Staats-  
 bahn 226.25, Südbahn 87.75, Tramay 227.50, Una,  
 Westbahn 160.50, Valuren: K. Münz-Dotation 5.94  
 Napoleon d'or 9.91, Mart 61.40

## Eisenbahnverkehrs.

(Vom 1. Oktober 1887.)

### Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 43 M. Früh; 10 Uhr

20 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachm.; 6 Uhr 25 M. Abends.  
 — In der Richtung nach Steinamanger resp. An i-  
 s a: 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 8 Uhr  
 1 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Der „gemischte Zug“, welcher bisher um 5 Uhr  
 Früh in Wiener-Neustadt abgelaufen wurde und um 7 U-  
 7 Minuten Früh in Oedenburg eintraf, wird ebenso wie  
 die Retourfahrt desselben nach Wiener-Neustadt um 10 Uhr  
 20 Minuten Vormittags, sothan nur Montag und  
 Freitag verkehren.

**Kaaberbahn.** (Budapester Zeit.) In der Richtung  
 nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittag; 6 Uhr 20 M.  
 Abends. In der Richtung nach Kaab: 6 Uhr 20 M.  
 Früh, 6 Uhr 35 M. Abends.

## K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang

Winter-Jahrplan vom 20. Oktober 1887.

Richtung von Wien (täglich).

Wien ab 7.35, 11.45, 1.40, Nachm., 6.00 Abends.

Abends.  
 Sollenau an 9.13 Fr., 12.43 4.04, 8. Nachm., 8.30 Abends

Wiener-Neustadt an 9.40 Fr., 1.05 Nachm., 8.00 Abends.

Aspang an 11.07 Fr., 2.41, Nachm., 9.35 Abends.

Richtung nach Wien (täglich).

Aspang ab 5.20 Früh, 12.00 Mittag, 5.45 Abends.

Wiener-Neustadt ab 6.46 Früh, 1.24 Nachmittags, 7.12 Abends.

Sollenau ab 8.17 Fr., 1.52 Nachm., 8.33, 8.45 Abends.

Wien an 8.54 Fr., 3.29, 6.25 Nachm., 9.20 Abends.

An Sonn- und Feiertagen außerdem: Von Wien 8.30 Fr.  
 bis Langendorf und von M. Langendorf 11 Uhr 39 Vorm.  
 nach Wien.

Zwischen Wien und Kl. Schwechat (täglich).

Wien ab, 6.20, 7.45 Früh, 9.00 Vorm., 11.45, 1.25, 3.00

5.00 7.00 Nachm., 9.00, Abends.

Kl. Schwechat ab 7.00 Fr., 8.20, 10.30, Vorm 12.45, 2.05

4.00, 6.00, 7.35, Nachm. 9.40, Abends

\* Anschließ nach oder von Guttenstein \* nach oder von Hain-  
 feld E von Eisenstadt S von oder nach Oedenburg.

## Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „A d h n e“

Oedenburg.

Vom 20. Oktober 7 U. Fr., 2 U. Nm., 9 U. Ab.

Lufdruck in  $\frac{mm}{red. auf 0}$  48.5  $\frac{mm}{m}$  48.1  $\frac{mm}{m}$  47.8

Temperatur in Celsiusgraden 6.8° 9.6° 6.1°

Luftfeuchtigkeit in  $\frac{mm}{m}$  5.5  $\frac{mm}{m}$  7.7  $\frac{mm}{m}$  5.7

Luftfeuchtigkeit in Prozenten 75% 87% 79%

Bewölkung — — —

Windrichtung und Stärke ( — ) — — —

Windstärke, 9 — Orkan ( — ) — — —

Niederschlag in  $\frac{mm}$  binnen 24 Stunden: Keiner.

Aussicht für die folgenden Tage: Trübes windiges und  
 kaltes Wetter.

Verantwortlicher redacteur: ERNST MARBACH.

Redaktionsbureau Szechenyi-Platz Nr 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## Fußboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche  
 Fußböden. (Preis 1 Flasche fl. 1.35.)

## Wachs-Pasta,

bestes Einläßmittel für Parquetten (Preis 1 Dose fl. —.60)  
 empfiehlt bestens

## M. Wrchovszky in Oedenburg.

Niederlage für Steinamanger:

K. Kikaker. 489

## Größere Quantitäten

## Schilfrohr

gegen Kassa zu kaufen gesucht.  
 Offerten sub T. R. 556 an  
 Haasenstein & Wogler, Wien.

## Darlehen

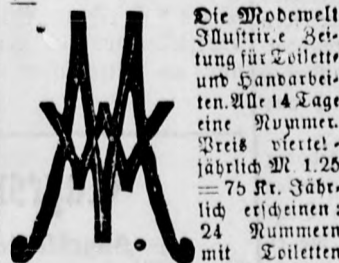
auf Immobilien, zu 5%, in  
 70 gleichgroßen halbjährigen  
 Amortisationsraten rückzahl-  
 bar, werden von einem bestens  
 fundierten Geldinstitute  
 bewilligt.

Ferner wird ein

## Gut

im Oedenburger Komitate,  
 welches vorherrschend aus Defo-  
 nomie besteht, an der Bahn  
 gelegen ist, ein gutes Herren-  
 haus mit Park hat, und einen  
 Werth von 400—600,000 fl.  
 repräsentirt, gegen Baarzahl-  
 ung zu kaufen gesucht. Das  
 Gut muß  $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ % nach  
 weisliches Keiner  
 trängniß abwerf. Nähere  
 Auskunft ertheilt die Admi-  
 nistration dieses Blattes.

\* Auflage 344,000; das ver-  
 breitetste aller deutschen Blätter über-  
 haupt; außerdem erscheinen Ueber-  
 setzungen in dreizehn fremden Spra-  
 chen.



Die Modemwelt  
 illustrierte Zei-  
 tung für Toiletten  
 und Handarbeiten.  
 Alle 14 Tage  
 eine Nummer.  
 Preis viertel-  
 jährlich M. 1.25  
 = 75 Kr. Jähr-  
 lich erscheinen:  
 24 Nummern  
 mit Toiletten  
 und Handarbeiten,  
 enthalten gegen  
 2000 Abbildungen mit Beschreibung  
 welche das ganze Gebiet der Gar-  
 derobe und Leibwäsche für Damen,  
 Mädchen und Knaben, wie für das  
 spätere Kindesalter umfassen, eben-  
 so die Leibwäsche für Herren und  
 die Bett- und Tischwäsche etc., wie  
 sie Handarbeiten in ihrem ganzen  
 Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200  
 Schnittmustern für alle Gegenstände  
 der Garderobe und etwa 400 Muster-  
 vorzeichnungen für Weiß- und Bun-  
 tiderei, Namens-Gebirgen etc.

Abonnements werden jeder-  
 zeit angenommen bei allen Buchhand-  
 lungen und Postanstalten. Probe-  
 nummern gratis und franco durch  
 die Expedition, Berlin W. Pets-  
 damer Str. 38; Wien, I., Opern-  
 gasse 2.

## Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigter erlaubt sich dem hohen Adel und P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu  
 machen, daß er am hiesigen Plage: **Borderes Thor Nr. 8** (Dr. Cwallar'sches Haus)  
 unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

## W. Fofonka

eine

## Blumen- u. Samenhandlung

eröffnet hat, in welcher er alle ins Geschäft einschlägigen Artikel führen wird. Besonderes  
 Augenmerk wird er auf die Ausführung von geschmackvollen Theater- und Grabkränzen,  
 aus frischen und getrockneten Blumen, von Bouquets für Hochzeiten und alle sonstigen  
 Gelegenheiten, wenden. Auch übernimmt er die Anlage neuer Gärten, sowie alle Re-  
 paraturen, Dekorationen u. s. w.

Um freundliche Zuwendung des Vertrauens und um recht zahlreichen Zuspruch  
 bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

W. Fofonka,

Kunst- und Handelsgärtner.

Anlässlich seines

## 30-jährigen Schriftsteller-Jubiläums

am 22. Oktober 1887

gibt

Redakteur Ernst Marbach

eigene

Ausgewählte Schriften

unter dem Titel

## „Buntes Weben“

heraus.

Allwöchentlich erscheint ein Heft à 1 Druckbogen Taschenformat.

Abonnementspreis pro Quartal 2 fl., des kompletten Werkes 5 fl.

Zu recht zahlreicher Subskription ladet höflich ein

C. Romwalter & Sohn,

Eigentümer der „Oedenburger Zeitung.“

Subskriptionsbögen liegen in unserer Buchdruckerei Grabenrunde  
 Nr. 121 auf.

578